

Architektur muss ein Multitalent sein

Exkursion einer Gruppe der Architektenkammer unter anderem nach Mühlhausen und Walldorf bot interessante Einblicke



Anlässlich des „Tags der Architektur“ besuchte eine Gruppe der Rhein-Neckar-Kammer unter anderem den Kindergarten im Walldorfer Gewinn Hof. Fotos: privat



Der Bebauungsplan für das Gelände einer früheren Gärtnerei in Mühlhausen stellte Planung und Errichtung dieses Hauses vor gleich mehrere Herausforderungen.

Mühlhausen/Walldorf. (seb) Welchen Herausforderungen Architektur heute gegenübersteht und was sie dabei alles leisten kann: Das wurde bei der Exkursion der Kammergruppe Rhein-Neckar der Architektenkammer Baden-Württemberg anlässlich des „Tags der Architektur“ deutlich. Besonders unter dem Aspekt der Konversion boten sich interessante Einblicke: der Arbeit innerhalb der manchmal engen Grenzen des Vorhandenen und Erlaubten, die die Kreativität anspornt.

Die zirka 25-köpfige Gruppe traf sich am Walldorfer Schulzentrum, um zunächst die Neubauten von Mensa und Sporthalle, von Michel und Wolf Architekten aus Stuttgart gestaltet, in Augen-

unterricht auch während der Bauphase weitergehen, was als Vorteil des Siegerentwurfs gewertet wurde.

Die neue Halle ist dreiteilig und bietet zusätzlich einen Kraft- und Gymnastikraum sowie eine Gymnastikhalle. Geräteräume und einige der Umkleiden liegen unter der Erde, wodurch sich beim Betreten der eigentlichen Sporthalle der Blick in den angrenzenden Wald eröffnet, auch das ein Pluspunkt der Gestaltung, so Tisch. Langlebiger, pflegeleichter Asphalt prägt das Schulgelände, und doch sind Preuss zufolge etwa 40 Prozent versickerungsfähig, bei heftigen Niederschlägen unabdingbar.

Mit dem Bus ging es weiter zu Krippe und Kinderhaus im Walldorfer Gewinn

barten Wald her. Das greifen auch die Außenanlagen und die zugunsten des Artenschutzes in die Fassade integrierten Fledermauskästen auf.

Ehe es weiter zur Hartmann-Bau-mann-Schule in Hockenheim ging, die unter der Ägide des Walldorfer Architekturbüros Jölleneck & Wolf saniert und erweitert worden war, steuerte die Gruppe Mühlhausen an. Hier wurden anhand eines Einfamilienhauses die Herausforderungen offenbar, vor die ein Bebauungsplan Architekten stellen kann, noch dazu einer für das Gelände einer früheren Gärtnerei.

Der St. Leon-Roter Architekt Carsten Kamuf hatte den Auftrag, ein zeitgemäßes Einfamilienhaus zu gestalten, das

Eine Terrasse wurde über der vergleichsweise großen Garage angelegt. Der Massivbau, fuhr Kamuf fort, bietet ohne aufwendige Zusatzdämmung eine KfW-55-Effizienz, verbraucht also nur 55 Prozent der Energie eines Referenzhauses. Von den 295 Quadratmetern Nutzfläche sind 220 Quadratmeter fürs Wohnen, erläuterte der Architekt: In dem relativ kompakten Baukörper sei das durch einen weitgehenden Verzicht auf Flure oder andere Erschließungswege möglich geworden.

Durch die Besichtigungen und im Austausch innerhalb der Gruppe wurde deutlich, wie individuell die Architektur auf die unterschiedlichen Anforderungen und Gegebenheiten reagiert und Lö-

schein zu nehmen. Walldorfs Stadtbaumeister Andreas Tisch, Architekt Gerhard Wolf und Landschaftsarchitekt Wolfgang Preuss empfingen die Gäste.

Die Mensa, in deren Inneren Sichtbeton und Holz aufeinandertreffen, entstand auf einer freien Fläche des Schulgeländes, wo einst unter anderem eine Rasenfläche war. Die Sporthalle wurde neben dem Gebäude, das sie schließlich ersetzte, errichtet: So konnte der Sport-

Hof nach einem Entwurf der Arbeitsgemeinschaft „Raum.Land – Massari, Rissland, Frese, Sedlak“ aus Nürnberg. Das in Holzbauweise errichtete Gebäude ist U-förmig um den Innenhof angeordnet und erfüllt den Passivhausstandard, wie René Rissland erläuterte. 90 Kinder werden darin betreut. Der Kindergarten präsentiert quasi, was einen wichtigen Part des pädagogischen Konzepts ausmacht, stellt einen Bezug zum benach-

einen Blick ins Tal bietet, möglichst viel Sonne im Winter und etwas Schatten im Sommer. „Das ging nur, indem wir das Haus um 90 Grad drehten“, so Kamuf. Laut Bebauungsplan wäre das Dach dann aber zu hoch gewesen, „also habe ich es gekappt“, erklärte er augenzwinkernd. Genauer gesagt nutzte er das Erlaubte voll aus, auf der einen Seite die maximal mögliche und auf der anderen die Mindestneigung des Dachs.

sungen entwickelt. Immer gelte es, Ökologie, Nachhaltigkeit, aber auch gestalterische Ansprüche und die Bedürfnisse der Menschen zu vereinbaren. Als Resümee wurde das Motto „Multitalent Architektur“ bestätigt. Nach dem kurzweiligen Nachmittag galt der besondere Dank der Kammergruppe den Teilnehmenden, den Architekten und im Besonderen den Bauherren, die eine Besichtigung ermöglicht hatten.
